

175 Jahre Jakobi zu Rheine



Die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine

Von einer nennenswerten Anzahl evangelischer Christen kann die Chronik erst mit der Gründung der Provinz Westfalen 1815 durch Preußen berichten, als es zu einem vermehrten Zuzug evangelischer Christen nach Rheine kommt.¹

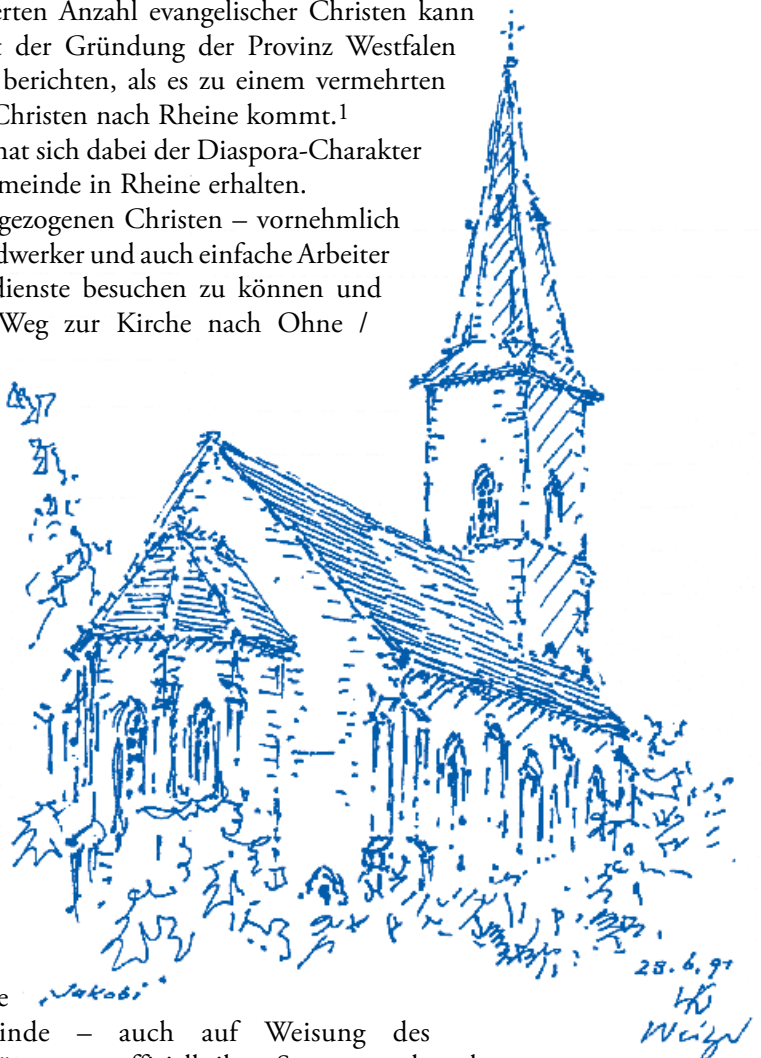
Bis in die Gegenwart hat sich dabei der Diaspora-Charakter der Evangelischen Gemeinde in Rheine erhalten.

Das Bedürfnis der zugezogenen Christen – vornehmlich mittlere Beamte, Handwerker und auch einfache Arbeiter – regelmäßig Gottesdienste besuchen zu können und den beschwerlichen Weg zur Kirche nach Ohne /

Königreich Hannover zu vermeiden, war nur allzu verständlich. Sie fanden in dem Grafen von der Recke-Volmerstein zu Overdyck einen ideellen und auch großzügigen Beistand in ihrem Bemühen um geeignete Möglichkeiten, den sonntäglichen Gottesdienst zu feiern.

Es war ein mühseliges Unterfangen, bis sich die junge

Evangelische Gemeinde – auch auf Weisung des Konsistoriums in Münster – offiziell ihre Statuten geben konnte (1837) und damit ein Presbyterium und einen Pfarrer wählen durfte, aber was noch wichtiger in der damaligen Zeit war: auch einen Armenfonds einrichten konnte.



¹ Joos-Koch, Christiane. Evangelische Kirchengemeinde Rheine 1838-1988, S. 21 ff

In der überaus wichtigen Frage der Bekenntnisausrichtung findet sich in § 3 der Statuten das klare Bekenntnis der Gemeinde zur Zugehörigkeit zu den „unierten evangelischen Kirchen des Preußischen Staates“ und zum kirchlichen Verbands der Diözese Tecklenburg² (das war die damalige Bezeichnung für den Kirchenkreis Tecklenburg).

In der theologischen Ausrichtung verweist § 4 auf das Bekenntnis der Gemeinde zur Heiligen Schrift, zu den Augsburger Bekenntnisschriften und zum Heidelberger Katechismus.³ Entschlossen wurde auch die Frage des Versammlungsraumes für die Gottesdienste angegangen. Es bedurfte schon der Hartnäckigkeit der jungen Diaspora-Gemeinde – gegen anfängliche Widerstände in der Stadt –, um in der damaligen Marienkapelle des Neuen Hospitals zum Heiligen Geist (heutige Bönekerskapelle) am 29.07.1838 den ersten evangelischen Gottesdienst in Rheine festlich zu feiern. Es war zugleich die Antrittspredigt des Pfarrers August Ziegner, der erst kurz zuvor ordiniert worden war. Dieser Tag gilt als Gründungsdatum der heutigen Evangelischen Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine! Vorsorglich hatte man schon liturgische Gerätschaften angeschafft und eine kleine Hausorgel angemietet, weil die Gemeinde von Anfang an eine singende Gemeinde sein wollte.

Mit großem Gottvertrauen, nimmermüdem Elan und großzügigen Sponsoren – ohne sie konnte man kein Projekt anschieben – schafften die nachfolgenden Pfarrer und die Presbyterien die notwendigen Bedingungen für einen eigenen Versammlungsraum, ein Pfarrhaus und sogar eine evangelische Schule – Voraussetzung für geregelten evangelischen Religionsunterricht der Kinder. Die erste evangelische Schule befand sich im Katthaghen Nr. 10. Als die Einweihung des ersten echten Kirchengebäudes an der Münsterstraße am 27.08.1873 in Anwesenheit hoher Gäste aus Münster feierlich begangen wurde, hatte die Evangelische Gemeinde Rheine endlich einen festen Ort gefunden, wo sie ihre sonntäglichen Gottesdienste abhalten konnte. Im Jahr 2013 feiert die Jakobi-Kirche demnach ihren 140. Geburtstag.

Mit der Entwicklung der Textilindustrie in Rheine wuchs auch die Gemeinde spürbar an. Zahlreiche evangelische Christen aus den Niederlanden fanden Arbeit in der heimischen Industrie und Heimat in der Evangelischen Gemeinde Rheine. Für die kleine Gemeinde bedeutete die Eingliederung der Niederländer eine intensive Integrationsarbeit. Nach dem 2. Weltkrieg musste die Gemeinde eine ähnliche Riesenaufgabe leisten: suchten doch zahllose Flüchtlinge und Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten in Rheine eine neue gesicherte Bleibe und Unterstützung beim Überleben. Ältere Gemeindemitglieder können sich noch gut an die Notlage aller Bewohner in der Nachkriegszeit in Rheine erinnern. Dagegen war die Zuwanderung und Integration der evangelischen Christen aus den Gebieten der

² Joos-Koch, a.a.O. S. 30

³ Joos-Koch, a.a.O. S. 30

ehemaligen Sowjetunion nach der politischen Neuordnung in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eher eine seelsorgerliche Aufgabe als eine materielle Herausforderung in einer materiell gut gestellten Gemeinde.

Einschneidende Ereignisse in der Entwicklung der Evangelischen Gemeinde Rheine seit ihrer Gründung waren ferner die Errichtung einer Kirche im Ortsteil Eschendorf im Jahre 1908, was letztlich dort zu einer eigenständigen Gemeinde mit eigenem Charakter führte (die pfarramtliche Verbindung wurde offiziell am 01.04.1939 aufgehoben⁴), und natürlich die unselige Zeit des Nationalsozialismus, in der Glaubensnot und Zweifel, aber auch Verführung und Verblendung die Gemeinde auf die Probe stellten. Pfarrer Mantz, Seelsorger der Gemeinde in der schwierigen Zeit und der Bekennenden Kirche verpflichtet, leitete klug und mit Geschick die nicht leichten Amtsgeschäfte, immer argwöhnisch beobachtet von den Machthabern des Dritten Reiches.

Stolz kann die Evangelische Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine (offizieller Name seit 1959) auf ihre zahlreichen karitativen Einrichtungen sein, die im Laufe der Zeit – oft mit erheblichen Opfern und immer mit Anstrengungen – geschaffen wurden und der Gemeinde, aber auch den gesamten städtischen Bevölkerung zum Segen wurden.

Die Entwicklung der Gemeinde in den letzten 25 Jahren

Pfarr- und Entsendungsdienststellen

Die Ev. Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine ist in den letzten 25 Jahren deutlich gewachsen. Die Zahl der Gemeindeglieder ist von 5.400 im Jahr 1987 auf 6.800 im Jahr 2012 gestiegen – bedingt durch die Eingliederung der Evangelischen aus dem Ortsteil Mesum in die Jakobi-Gemeinde am 1. Januar 2002 (s.u.) sowie durch die Entstehung mehrerer Neubaugebiete im Gemeindebereich. Damit stellte und stellt sich angesichts enger werdender finanzieller und personeller Möglichkeiten die Frage, wie die Gemeindeglieder und auch die Evangelischen in den Institutionen (Schulen, Krankenhäuser, Altenheime) mit der Gemeindeglieder erreicht und seelsorgerlich begleitet werden können. Demzufolge ist es bei den Pfarr- bzw. Entsendungsdienststellen immer wieder zu Veränderungen gekommen: Nach dem Eintritt in den Ruhestand von Krankenhaus-Pfarrer Heinz Oehlke im Jahr 1992 wurde diese Pfarrstelle des Kirchenkreises Tecklenburg in die 3. Pfarrstelle der Evangelischen Jakobi-Gemeinde umgewandelt. Sie wurde im Januar 1993 mit Pfarrer Jürgen Rick besetzt, der ab diesem Zeitpunkt mit seinen Amtsbrüdern Pfarrer Cord Bültermann und Pfarrer Siegfried Tripp in der Gemeinde wirkte und zudem die Krankenhaus-Seelsorge übernahm, die damit zu einem festen Bestandteil der pfarramtlichen Aufgaben innerhalb der Gemeindeglieder wurde.

⁴ Joos-Koch, a.a.O. S. 219

Mit der schon genannten Eingliederung der Evangelischen aus Mesum in die Jakobi-Gemeinde wurde das „geistliche Personal“ noch einmal aufgestockt. Pfarrer Stephan Buse wurde nach Rheine entsandt, um in den beiden evangelischen Gemeinden Jakobi (Gemeindebezirk „Süd“: Mesum-Hauenhorst-Catenhorn) und Johannes je mit der Hälfte seines Dienstumfangs in der Gemeindegarbeit mitzuwirken.

Als nach der Pensionierung von Pfarrer Cord Bültermann im Juni 2005 dessen Stelle aufgrund von kirchlichen Sparmaßnahmen nicht mehr wiederbesetzt werden konnte, änderte sich noch einmal das Bild: die Jakobi-Gemeinde hat seitdem erneut lediglich zwei feste Pfarrstellen (derzeit besetzt von Pfarrer Siegfried Tripp und Pfarrer Jürgen Rick) für die Gemeindegarbeit. Mit der Krankenhaus-Seelsorge wurde nun Pfarrer Stephan Buse beauftragt, der damit seinen Dienst in der Johannes-Gemeinde beendete und seitdem im Rahmen des Entsendungsdienstes mit vollem Stellenumfang in der Jakobi-Gemeinde tätig ist (Gemeindebezirk „Süd“; Krankenhaus-Seelsorge im Jakobi-Krankenhaus und im Mathias-Spital). Ferner hat Pfarrerin Britta Meyhoff seit Januar 2006 mit „halber Stelle“ die Altenheim-Seelsorge übernommen (Jakobi-Altenzentrum, Coldinne-Stift und Mathias-Stift Mesum) – ebenfalls im Rahmen des Entsendungsdienstes.

Durch diese personellen Veränderungen konnte die Erfüllung der seelsorgerlichen Aufgaben erreicht werden, auch wenn zunehmende Herausforderungen bei notwendigen strukturellen Veränderungsprozessen (Konzeptionsentwicklung) sowie bei der Organisation und Erledigung von Geschäftsführungs- und Verwaltungsaufgaben (Personal- und Finanzfragen, Gebäudeunterhaltung) die eigentlichen Kernaufgaben der Gemeinde bzw. der Geistlichen bisweilen in den Hintergrund zu drängen scheinen. Schon jetzt sind viele Bereiche der Gemeindegarbeit nur durch das große Engagement vieler Ehrenamtlicher aufrecht zu erhalten.

Bauliche Veränderungen und Wechsel von Trägerschaften

Kirchturm der Jakobi-Kirche

Ende der 80-iger Jahre wurde beobachtet, dass Versetzungen am Jakobi-Kirchturm bemerkbar waren. Durch gutachterliche Tätigkeit wurde festgestellt, dass die Eichenpfähle, auf denen die Jakobi-Kirche gegründet war, zum Teil morsch wurden. Daher wurde es erforderlich, die Gründung des Turms zu sichern. Im Zuge dieser erforderlichen Maßnahme kam der Vorschlag auf, den Kirchturm, der im 2. Weltkrieg durch Bombenschäden schwer beeinträchtigt war, in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen.

Nachdem die Finanzierung gesichert war, konnte der Kirchturm vollständig saniert und restauriert werden. Im neuen Glockenstuhl wurden vier neue Bronzeglocken aufgehängt. Das volle Geläut ruft jetzt die Gemeindeglieder zum Gottesdienst. 1991 konnte der wiederhergestellte Kirchturm seiner Bestimmung übergeben werden.

Kirchenschiff der Jakobi-Kirche

Das nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgebaute Kirchenschiff hatte nach 50 Jahren dringend eine Renovierung nötig. Da der Kirchturm wieder dem alten Zustand entsprach, empfahl es sich, mit dem Kirchenschiff in gleicher Weise zu verfahren. So gab das Presbyterium den Auftrag, das Kirchenschiff außen und innen in umfassender Weise wieder herzustellen.

Zwei Neuerungen wurden dabei vorgenommen. Auf der Nordseite, gegenüber der Sakristei, wurde ein weiterer Raum angebaut, um Musikinstrumente für die Kirchenmusik in geeigneter Weise unterbringen zu können. Der Altarraum wurde erheblich umgestaltet, so dass nun das Abendmahl im Kreis um den Altartisch als Gemeinschaftsmahl gefeiert werden kann. Am 1. Advent 2000 konnte die Gemeinde den 1. Gottesdienst in der erneuerten Kirche feiern.



Jakobi-Kirche im Jubiläumsjahr

Paul-Gerhardt-Kirche



Paul-Gerhardt-Kirche 1965

Nachdem die Stadt Rheine ein großer Bundeswehrstandort geworden war, wurde die Paul-Gerhardt-Kirche 1965 auf dem Wietesch als evangelische Garnisonkirche gebaut. Von der Jakobikirchengemeinde wurde die Paul-Gerhardt-Kirche als Gemeindekirche mitbenutzt. Durch Strukturveränderung bei der Bundeswehr kam die Benutzung als Standortkirche immer mehr zum Erliegen. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucher nahm beträchtlich ab. So fasste das Presbyterium den Beschluss, die Paul-Gerhardt-Kirche aufzugeben. 1999 wurde die Paul-Gerhardt-Kirche zurückgebaut.

Die Kirchengemeinde hat die Orgel der Paul-Gerhardt-Kirche an die evangelische Kirchengemeinde in Kiew (Ukraine) gespendet, wo sie heute zum Gottesdienst erklingt. Das Gestühl wurde der evangelischen Kirchengemeinde in Nikolajew am Dnjepr (Ukraine) gespendet.

Jakobi-Krankenhaus



Jakobi-Krankenhaus an der Münsterstraße

Trakt neu gebaut, der vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe betrieben wird. Auf dem Gelände des Jakobi-Krankenhauses werden folgende medizinische Abteilungen vorgehalten: Psychiatrie und psychiatrische Tagesklinik, Geriatrie, geriatriische Tagesklinik und Palliativstation, Diabetologie und stationäre Dialyse. Im benachbarten Hochhaus, das ebenfalls saniert wurde, wohnen Studentinnen und Studenten der Medizinischen Fachhochschule.

Jakobi-Altenzentrum

1993 wurde Haus I des Jakobi-Altenzentrums wesentlich baulich umgestaltet. Aus den bis dahin 140 Heimplätzen wurden 80 Heimplätze. Diese Maßnahme wurde vor allem durchgeführt, um für die Bewohnerinnen und Bewohner verbesserte hygienische Verhältnisse und mehr Raum zu schaffen.

Zur Zeit werden Überlegungen angestellt, um in allen vier Wohnbereichen des Altenzentrums die Standards durch bauliche Maßnahmen weiter zu verbessern. Seit 2005 ist das Perthes-Werk mit Sitz in Münster als Hauptgesellschafter in das Jakobi-Altenzentrum eingetreten. Das Presbyterium hatte sich zu diesem Schritt entschlossen, um einen großen Anbieter der Altenfürsorge in Westfalen im Bereich der Diakonie für diese Aufgabe zu gewinnen.



Jakobi-Altenzentrum, Eingang Haus III

Jakobi-Kindergarten



Jakobi-Kindergarten mit großzügigem Außengelände

Im Jahr 1995 wurde der Jakobi-Kindergarten um eine vierte Gruppe erweitert. In dieser „kleinen altersgemischten Tagesstättengruppe“ konnten 15 Kinder ab dem 4. Lebensmonat aufgenommen werden. Schon sehr früh stellte sich der Jakobi-Kindergarten damit der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern unter 3 Jahren. Im Jahr 2008 hat sich die Einrichtung zum Familienzentrum weiterentwickelt und darf sich nach Verleihung des Gütesiegels des Landes Nordrhein-Westfalen auch offiziell „Familienzentrum“ nennen. Im selben Jahr wurde die Trägerschaft des Kindergartens auf den „Verbund der Tageseinrichtungen für Kinder im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg“ übertragen, da nach der Einführung des „Kinderbildungsgesetzes“ die vielfältigen Geschäftsführungsaufgaben von der Gemeinde allein nicht mehr wahrgenommen werden konnten. Aber auch nach dem Trägerwechsel ist die Kindergartenarbeit ein wesentlicher Bestandteil in der Konzeption der Gemeinde.

Jugendzentrum Jakobi

Im Sommer 2012 gerade 50 Jahre alt geworden, bekam das Jugendzentrum Jakobi (ehemals: „HOT Gartenstraße“ und „August-Hermann-Francke-Haus“) zum Ende des Jubiläumsjahres eine große "Verjüngungskur" verordnet: Vom Keller bis zum Dachboden wurde die Beleuchtung auf moderne LED-Technik umgestellt und das "Make-Up" (der Anstrich) wurde komplett erneuert. Aber auch schon früher sorgte die Gemeinde dafür, dass das Gebäude des Jugendzentrums seinen jugendlichen Charme behielt: 1989 erfolgte eine Komplettrenovierung, bei der der Eingangsbereich neu gestaltet und das Raumprogramm den geänderten Anforderungen in der Offenen Jugendarbeit angepasst wurde. 2004 wurde das Haus vorübergehend zum Cabrio, als das Dach gedämmt und neu eingedeckt wurde. Und im Dezember 2006 freuten sich Mitarbeiter/-innen und Besucher/-innen über ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk: nach umfassender Renovierung war aus dem zentralen Treffpunkt – der "Teestube" im Erdgeschoss – ein modernes Jugendcafé geworden.



Jakobi-Jugendzentrum im Jubiläumsjahr

Die evangelischen Christen „rund um die Samariter-Kirche“ in Mesum – eine Bereicherung für die Jakobi-Gemeinde

Als im Jahre 1975 die kommunale Neugliederung des Kreises Steinfurt erfolgte, gab es für den Raum Rheine eine Besonderheit. Während die Gemeinde Mesum kommunalpolitisch der Stadt Rheine zugeordnet wurde, verblieb der evangelische Gemeindebezirk Mesum weiterhin in der Evangelischen Kirchengemeinde Emsdetten, die kirchenrechtlich zum Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken gehört. Die beiden evangelischen Gemeinden Rheine links der Ems und Rheine rechts der Ems sind jedoch seit ihrer Gründung Teil des Kirchenkreises Tecklenburg. Es stellte sich die Frage, ob eine Überleitung des evangelischen Gemeindebezirkes Mesum zur evangelischen Jakobi-Gemeinde Rheine und damit ein Wechsel der Kirchenkreiszugehörigkeit angestrebt werden sollte, so dass kommunale Neugliederung und kirchenrechtliche Zuordnung harmonisiert werden konnten, oder ob es beim bisherigen Status bleiben sollte.

In der Stiftungsurkunde von 1837 der evangelischen Kirchengemeinde Rheine werden die evangelischen Einwohner von Mesum ausdrücklich als Mitglieder erwähnt.⁵ Das war für die junge evangelische Gemeinde Rheine lebenswichtig, trug doch jedes Gemeindemitglied finanziell durch Spenden und freiwillige Beiträge zum Unterhalt der armen Gemeinde und ihrer vielfältigen Aufgaben bei. Als im Jahre 1867 die evangelischen Gemeindeglieder in Emsdetten und Mesum eine Filialgemeinde wurden, verlor die evangelische Gemeinde Rheine damit 55 Gemeindemitglieder – ein herber Verlust was die Gemeindebeiträge anging.⁶ Im Jahre 1894 wurden Emsdetten/Mesum eine eigenständige kirchliche Gemeinde, und damit war die Trennung von der Evangelischen Kirchengemeinde Rheine vollzogen.⁷

Die Überlegungen zur Zuordnung im Jahre 1975 waren sicherlich nicht primär von finanziellen Fragen geprägt. Vielmehr ging es nun um traditionelle Bindungen und gewachsene Strukturen, die sich über nahezu achtzig Jahre entwickelt hatten. Darüber hinaus wurde die Diskussion auch durch Reformprozesse der Evangelischen Kirche von Westfalen angestoßen, aber auch von den benachbarten Kirchenkreisen Tecklenburg und Steinfurt-Coesfeld-Borken, vertreten durch ihre jeweiligen Superintendenten. Entscheidend war aber auch, dass sich der Lebensbezug vieler Mesumer Gemeindemitglieder hauptsächlich nach Rheine orientierte. So sah es jedenfalls Pfarrer Stephan Buse, der Seelsorger der evangelischen Christen im Bezirk Mesum, beim Festakt zu Jahresbeginn 2002 (Münsterländische Volkszeitung vom 07.01.2002). Daher lag es nahe, nach bereits länger vollzogener kommunalpoliti-

⁵ Joos-Koch, Christiane, Evangelische Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine, Rheine, 1988. S. 28

⁶ Joos-Koch, a.a.O. S. 85

⁷ Joos-Koch, a.a.O. S. 88



Samariter-Kirche in Mesum an der Don-Bosco-Straße

wurden. Das Protokoll vom 09.05.2001 der Evangelischen Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine weist lediglich auf einen längeren und offenen Diskussionsprozess hin; es ist aber anzunehmen, dass der Prozess nicht ohne Kontroversen, vor allem in Mesum und Emsdetten, verlief.

Das Protokoll der Evangelischen Kirchengemeinde Emsdetten vom 13. Februar 2001 verweist in Beschluss Nr. 4 auf die gewachsenen persönlichen Beziehungen zwischen den Mesumer und Emsdettener Gemeindemitgliedern hin, und dass die Mesumer immer willkommen gewesen seien. Deren Zugehörigkeit zur Emsdettener Gemeinde sei nie vom Presbyterium in Frage gestellt worden. Letztlich hielt das Presbyterium für die Zukunft die Zugehörigkeit der evangelischen Mesumer zur Jakobi-Gemeinde Rheine aber für sinnvoll. Hinzuzufügen wäre aber auch der Aspekt, dass die seelsorgerliche Betreuung Mesums für die Evangelische Gemeinde Emsdetten keine geringe Aufgabe war.

Wie zu erwarten war, wurden den evangelischen Christen im Bezirk Mesum wichtige konzeptionelle Überlegungen zur Gemeindegemeinschaft und zum Zusammenschluss von den Pfarrern der Jakobi-Gemeinde und vom Superintendenten des Kirchenkreises Tecklenburg vorgetragen. Auf Grundlage dieser Überlegungen erklärte sich das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Emsdetten mit der neuen Zuordnung des Bezirks Mesum zur Jakobi-Gemeinde Rheine einverstanden. In einem festlichen Gottesdienst feierten die Mesumer evangelischen Christen im Advent 2001 ihren Abschied mit ihren Seelsorgern Pfarrerin Verena Mann und Pfarrer Rainer Schröder von der Kirchengemeinde Emsdetten. Die Frage der Vermögensauseinandersetzung konnte notariell problemlos gelöst werden. Das kirchengemeindliche Grundstück samt darauf stehenden Gebäuden wurde zwar der Jakobi-Gemeinde übertragen, die zweckgebundenen Rücklagen verbleiben aber im Bezirk Mesum.

Herzlich Willkommen

Im Protokoll der Presbyteriumssitzung der Kirchengemeinde Jakobi vom 09.05.2001 heißt es wörtlich: „Das Presbyterium der Kirchengemeinde Jakobi stimmt dem Beschluss des Presbyteriums Emsdetten zu und heißt alle evangelischen Gemeindeglieder in Mesum in ihrer neuen Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine herzlich willkommen! Das Presbyterium verbindet mit diesem Willkommensgruß den Wunsch, dass sich die Mesumer in ihrer neuen Kirchengemeinde gut einleben und wohlfühlen und ihrerseits das Gemeindeleben bereichern.“ Selbstverständlich hieß die Gemeinde auch alle Mitarbeiterinnen des Bezirks Mesum willkommen. Der intensive Gedankenaustausch und die konzeptionellen Überlegungen der involvierten Gemeinden und Kirchenkreise sowie der Landeskirche von Westfalen führten schließlich zur erfolgreichen Verschmelzung beider Gemeinden. Am 01. Januar 2002 beurkundete die Evangelische Kirche von Westfalen die Zugehörigkeit der Samariter-Kirche Mesum zur Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine und zum Kirchenkreis Tecklenburg. Damit war die kirchenrechtliche Besonderheit der evangelischen Kirche Mesums zu Beginn der kommunalen Neugliederung 1975 endlich beendet.

Bereicherung durch den Bezirk Mesum

Die Jakobi-Gemeinde konnte über 800 neue Mitglieder willkommen heißen. Der neue Pfarrer Stephan Buse und die Presbyter aus Mesum trugen mit neuen Denkanstößen und Ideen zur erfolgreichen Arbeit in der Leitung und Gestaltung des Gemeindelebens in Jakobi bei. Die Jakobi-Gemeinde wurde von nun an zum Mesumer Kartoffelfest und zu musikalischen Veranstaltungen eingeladen.

Der Jakobi Kirchenchor erfuhr Verstärkung, ebenso die Frauenkreise. Umgekehrt bereicherten Posaunenchor und Kirchenchor die Gottesdienste in Mesum. Als



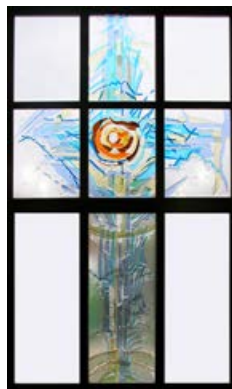
Superintendent Hans Werner Schneider, Pfr. Jürgen Rick, Presbyter Otto Lanze, Presbyterin Anneliese Hoffmann und Pfr. Stephan Buse (v.l.n.r.) bei der Übergabe des Baumes, der 2002 die Verwurzelung mit der Jakobi-Gemeinde symbolisierte.

Symbol der neuen Gemeinschaft hatte Pfarrer Jürgen Rick auf dem feierlichen Festakt der Angliederung der Samariter-Kirche einen Baum geschenkt, „der die noch junge Verwurzelung zwischen den einzelnen Gemeindeteilen darstellen soll“ (MV 07.01.2002). Dieser Baum ist inzwischen kräftig gewachsen.

Neue Aufgaben der größer gewordenen Gemeinde bedeuteten weitere Anstrengungen und Herausforderungen. Pfarrer Buse wies auf die beengten Räumlichkeiten in der Samariter-Kirche hin. Darunter litt vor allem die Konfirmandenarbeit, aber auch die Arbeit anderer Kirchengruppen. Die Notwendigkeit einer Sanierung und räumlichen Umgestaltung der Kirche wurde offenkundig. Eine gleichzeitige Sanierung des Pfarrhauses kam aus Kostengründen nicht in Frage.

Kirchensanierung / Kirchenraumgestaltung

Das Gemeindeleben in der Samariter-Kirche wurde durch den Kirchenumbau erheblich intensiviert. Der Gottesdienstraum konnte erweitert werden, ein Gemeinderaum entstand, der Sanitärbereich wurde völlig neu gestaltet, und eine Küche erlaubte nun eine Bewirtung der Besucher und Gruppen der Gemeinde. Gekrönt wurde der Umbau durch die künstlerische Gestaltung des Hauptfensters (Künstler Januschowski, Burgsteinfurt), das durch seine Qualität besticht und die Kirchgänger bereits optisch auf den Gottesdienst einstimmt.



Das neue Fenster in der Samariter-Kirche

Neue Orgel

Durch den Wegfall der Empore musste ein neuer Standort für die Orgel gefunden werden. Dabei stellte sich heraus, dass die Stellmöglichkeiten für die alte Orgel extrem eingeschränkt waren, ebenso die Möglichkeiten des Ankaufs einer gebrauchten Orgel. Das Presbyterium beschloss schließlich den Kauf einer neuen Orgel bei der Firma Kampher. Die Realisierung dieses Projekts – 32 000,- Euro sollte die Orgel kosten – konnte nicht sofort erfolgen. Mit bewundernswertem Elan begannen die Mesumer – angeführt von der Presbyterin Anneliese Hoffmann und dem Bezirksausschuss Mesum – Geld für „ihre Orgel“ einzuwerben und zu sammeln. Dabei entwickelten sie beachtlichen Ideenreichtum, u.a. verkauften sie Orgelstückchen (Pralinen) und Orgelwein auf Basaren, Orgelpfeifen der alten Orgel, backten Kuchen für das Kirchencafé und luden Musikgruppen zu Auftritten ein. Selbstverständlich gab es tatkräftige Unterstützung aus Rheine. In einem feierlichen Rahmen konnte die Orgel (4 Register / 1 Manual – optisch und klanglich ein wunderbares Instrument und Unikat der Firma Kampher) im Mai 2012 eingeweiht und der sonntägliche Gottesdienst damit musikalisch bereichert werden.

Gerade das anspruchsvolle Projekt „Anschaffung einer neuen Orgel“ hat in der Gesamtgemeinde eine spürbare Nähe zueinander erkennen lassen und deutlich gemacht, dass eine Neuordnung für eine christliche Gemeinde immer auch Chancen eines intensiveren Gemeindelebens birgt.

Ausblick

Mittelfristig ergeben sich für die Gemeinde vor allem folgende Fragen/Herausforderungen:

- Wie können die Gemeindeglieder sowie auch die Evangelischen in den Krankenhäusern und Altenheimen auch weiterhin seelsorgerlich begleitet werden, wenn in Zukunft keine Pfarrer/innen für den Entsendungsdienst mehr zur Verfügung stehen sollten?
- Was bedeutet die – aufgrund der demographischen Entwicklung – zu erwartende Abnahme der Mitgliederzahlen für die Ausgestaltung der Gemeindegliederarbeit?
- Wie schafft es die Gemeinde, mit dem Einkommen auszukommen und die einmal übernommenen Aufgaben und Verpflichtungen sowie den Gebäudebestand sicherzustellen? Und welche Aufgabenbereiche können auch bei knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen noch aufrecht erhalten werden und welche müssen notgedrungen eingestellt werden?
- Gelingt es, auch zukünftig Ehrenamtliche zu gewinnen, ohne deren Engagement die Gemeindegliederarbeit in vielen Bereichen (schon jetzt) nicht denkbar ist?
- Welche schon bestehenden Formen der Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen (auch römisch-katholischen) Gemeinden lassen sich weiter ausbauen?
- Wie können in einer säkularen Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Milieus die zur weitläufigen Jakobi-Gemeinde gehörenden Menschen mit der christlichen Botschaft und den gemeindlichen Aktivitäten erreicht werden?

Der Blick in ihre 175jährige Geschichte gibt der Evangelischen Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine die Zuversicht, dass auch diese – und sonstige Herausforderungen – bestanden werden. Dabei vertraut sie darauf, dass nicht Menschen, sondern Jesus Christus seine Kirche baut und erhält.

Cord Bültermann, Pfr. i.R.

Jürgen Rick, Pfr.

Dieter Uthmann